

Referat von Dr. Heidi Z'graggen, Regierungsrätin des Kantons Uri

Das Kloster als Brennpunkt am Weg über die Alpen

Die Klosterkirche in Seedorf, wo wir heute Gastrecht bei der Benediktinerinnengemeinschaft geniessen, ist ein kleines architektonisches Meisterwerk: Elegante Barockarchitektur, in der Stilelemente von beidseits der Alpen zu einem Raumkontinuum verschmelzen. Entstanden ist die heutige Kirche Ende des 17. Jahrhunderts als genialer Einfall des Bürgler Pfarrers und Liebhaberarchitekten Johann Jakob Sclar, der mehrmals Italien besucht hat. Dort bestaunte er die Vierungskuppeln als Symbol des himmlischen Jerusalems, ein architektonisches Thema, das er in Seedorf in höchst origineller Weise mit einer Vorarlberger Wandpfeilerkirche verband.

Gegründet worden ist dieses Kloster bereits Ende des 12. Jahrhunderts durch den Ritter Arnold von Brienz als Lazariterhaus. Sein prächtiger Schild mit den beiden silbernen Löwen ist heute im Museum für Schweizergeschichte in Schwyz zu bewundern. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde der Brüderkonvent aufgegeben, zu Beginn des 16. Jahrhunderts erlag die Schwesterngemeinschaft der Pest. 1559 erfolgte mit Hilfe des Mailänder Kardinals Karl Borromäus durch Benediktinerinnen aus Santa Maria bei Claro im Tessin die Klosterneugründung. Noch heute besteht diese Klostersgemeinschaft. Seit über achthundert Jahren wird also an diesem Ort gesungen, gebetet und gearbeitet.

«Stein und Beton» lautet das Thema der diesjährigen Europäischen Tage des Denkmals in der Schweiz. Stein und Beton, zwei Begriffe, die für die Alpenkantone Uri und Tessin von zentraler Bedeutung sind. Was liegt näher, als die Lancierung der Denkmaltage in diesen altherwürdigen Mauern zu feiern, in diesem Kloster, wo die Bezüge zwischen den beiden Kantonen noch heute lebendig sind und gepflegt werden.

Die Überwindung des Gotthardmassivs hat die Talschaften auf beiden Seiten seit jeher geprägt. Überwand man zunächst das trennende Gebirge auf schmalen Säumerpfaden und über abenteuerliche Stege, so war es später eine gut ausgebaute Postkutschenstrasse, die den Reisenden zur Verfügung stand. Ab 1882 fuhr man im Zug auf einer weitsichtig angelegten Bahnlinie und durch den damals längsten Eisenbahntunnel der Welt in Richtung Süden. Seit 1980 sind es die eleganten Betonkunstabauten der Autobahn, die den Nord-Süd-Verkehr durchs Urner Reusstal, den Gotthardstrassentunnel und die Leventina geleiten. Für Uri, aber auch für das Tessin stehen die Begriffe Stein und Beton für die historischen und aktuellen Verkehrswege, ihre Lebensadern, die sie seit vielen hundert Jahren unterhalten und nutzen. Die Präsentation von Orten, die mit dieser einzigartigen Verkehrslandschaft im Zusammenhang stehen, werden deshalb am 8. und 9. September 2012 in Uri im Zentrum der Europäischen Tage des Denkmals stehen.

Es gilt das gesprochene Wort.

Dr. Heidi Z'graggen

Heidi Z'graggen (1966) ist seit 2004 Regierungsrätin des Kantons Uri. Sie ist als Justizdirektorin auch verantwortlich für Raumentwicklung, Denkmalpflege und Heimatschutz, die sie als wichtige identitätsstiftende Bereiche der Gesellschaft sieht. Heidi Z'graggen ist Politikwissenschaftlerin und Mitglied des Präsidiums der CVP Schweiz.

